

„Nein,“ erwiderte er versonnen. „Ich glaube nicht. Ich werde wohl hierbleiben. Mit dem dort drüben bin ich fertig. Sie wird auch ohne mich besser auskommen.“

„Wie können Sie hierbleiben? Sie haben doch kein Geld. Sie haben auch . . .“ Ich wollte eben sagen, daß für ihn keine Möglichkeit bestehe, eine Anstellung zu finden. England braucht vielleicht jeden Mann, Amerika nicht.

„Eine Stadt ist so gut wie die andere,“ entgegnete Lewellyn dunkel.

„Wenn Sie keine Antwort erhalten,“ sagte ich, ihm die Hand schüttelnd, „so lassen Sie es mich wissen. Vielleicht kann ich etwas tun . . .“

Eine Woche später erhielt ich eine Fünfdollarnote in einem Umschlag. Ich telefonierte an die Dampferagentur, aber auf Keinem der Dampfer war ein Dr. Mortimer Lewellyn nach England gefahren . . . Schließlich gelang es mir, das Hotel zu entdecken, wo er gewohnt hatte, ein altes Gasthaus in der unteren Stadt, das von Konfektionsreisenden bevorzugt wurde.

„Lewellyn?“ fragte der Leiter. „Sind Sie ein Freund von ihm? Er ist vor sechs Tagen durchgegangen, ohne seine Rechnung zu bezahlen. Wir haben seinen Koffer hier, aber er enthält nur schmutzige Hemden.“

★

Ich frage mich, ob ich nicht doch an den Bruder Hubert, das künftige Familienoberhaupt der Familie Lewellyn in Ansingham, Carnavonshire, England, schreiben müßte.

[Einzig berechtigte Übertragung aus dem Amerikanischen
von Hermynia zur Mühlen.]

OUR OWN CORRESPONDANT JOHN REED

Während des Krieges haben die Zeitungen aller Staaten das Beste, was sie an Journalisten besaßen, und außerdem berühmte Schriftsteller als Sonderberichterstatter an die Fronten entsandt, zwischen 1914 und 1916, weil den Leser die Kriegsschauplätze interessierten, zwischen 1916 und 1918, weil man das erlahmende Interesse und die verlöschende Kriegsfreude durch temperamentvolle Artikel beleben mußte. Wahrscheinlich haben sich alle diese Kriegsschilderer ihrer Aufgabe nach besten Kräften entledigt. Aber was ist von ihnen übrig geblieben? Ist ein Buch von ihnen erhalten, das uns heute, wenn auch nur aus ästhetischen oder historischen Gründen, interessieren könnte?

Die Berichterstatter von damals, die vorher und späterhin das kleinste Erlebnis, die kleinste Reise, die kleinste Schilderung verwerten und wieder verwerten, bekennen sich heute selbst nicht mehr zu den Impressionen, die sie in den